

# Le sculpture di Esmeraldas

Objekttyp: **Abstract**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie  
= Swiss journal of geography = revue suisse de géographie =  
rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **6 (1951)**

PDF erstellt am: **27.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

weise enthält nämlich das Material der Fundstellen auf der Insel Tolita bei Esmeraldas Spuren von Gold, was genügte, um die menschliche Habgier zu reizen: Die Grabhügel wurden durchwühlt und die Kunstwerke zu Staub zermahlen, um das Gold extrahieren zu können! Es ist ein Glück, daß die Regierung von Ecuador diesem Treiben ein Ende gesetzt hat.

Die Monolithen von Manabi müssen mit denen von Huaras im peruanischen Hochland und den primitiven Skulpturen von San Agostin in Verbindung gebracht werden. Auch sie bilden einen wertvollen Brückenpfeiler zwischen dem mittel- und südamerikanischen Kulturkreis. Die Köpfe von Esmeraldas aber müssen einem anderen, ungleich höher stehenden archäologischen Horizont angehören. Leider wissen wir von all den Stämmen, welche die genannten Kulturzentren bevölkert haben, so gut wie gar nichts.

Was für Menschen haben die furchtbaren Kolossalfiguren von San Agostin geschaffen, diese Darstellungen des « Gottes mit den Raubtierzähnen », der Jahrhunderte hindurch die ganze andine Mythologie beherrschte? Wer waren die Leute von Esmeraldas, die so wunderbar zarte, expressive Köpfe modellieren konnten? Stammte ihre Kultur aus der gleichen Quelle wie die rätselhafte Goldschmiedekunst der Quimbayas, die an Südostasien erinnert? Und woher kamen die Quimbayas, deren Spuren von Venezuela durch die columbianischen Cordilleren bis nach Costa Rica zu verfolgen sind? — Lauter Fragen, auf die wir die Antwort schuldig bleiben müssen! — Immerhin werfen die Fundstücke ein wenig Licht auf die verwirrenden Beziehungen der präcolumbianischen Kulturen zueinander. Daß sich der Kulturkreis von Esmeraldas von den Grenzen des Chimugebietes im Süden nördlich über Tumaco bis in das obere Cauccatal erstreckte, erscheint als sicher. Hier im Gebiet der Quimbayas muß sich der Kontakt mit den Ausstrahlungen der Maya-Kultur vollzogen haben. Die in keiner Maya-Inschrift erwähnte, ganz unbewiesene Hypothese von isolierten, auf dem Seewege erfolgten Maya-Kolonisationen ist demnach gar nicht notwendig zur Erklärung der Beziehungen und Ähnlichkeiten zwischen den ältesten süd- und mittelamerikanischen Kulturen. Es ist viel wahrscheinlicher, daß Austausch und Ausbreitung der kulturellen Impulse den Heerstraßen der amerikanischen Völkerwanderungen folgte. Ein Blick auf die Landkarte zeigt die große Bedeutung, die hierbei dem Cauccatal zukommt. Dieses Tal, das vom Isthmus in das Herz des südcolumnianischen Hochlandes führt, ist als wichtigste Ein- und Ausfallspforte des südamerikanischen Kontinentes noch nicht genug gewürdigt worden. Führen doch von hier leicht gangbare Pässe nordöstlich zum Gebiet der Chibchas und nach Venezuela — südlich durch das Alto-plano von Ecuador zum Oberlauf des Marañon nach Cajamarca, Chavin und Huaras in Peru. Eine Abzweigung dieses prähistorischen « panamerican highway » führt vom Cauccatal westlich nach Tumaco und Esmeraldas und bildet die Brücke zu den nordperuanischen Küstenkulturen, die wieder durch das Santatal mit Huaras verbunden waren. Auf diese Weise scheint sich der Kreis zu schließen.

#### LES SCULPTURES D'ESMERALDAS

L'auteur cherche à démontrer l'importance de la céramique esmeraldienne comme preuve de l'existence de rapports encore inconnu entre la culture précolumbienne de l'Amérique centrale et le Pérou.

#### LE SCULTURE DI ESMERALDAS

L'autore descrive le sculture di Esmeraldas come tipi di transizione tra la cultura precolumbiana dell'America Centrale e quella del Perù.